  **Zeitung.**

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 732. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 19. October 1886.**

Noch einmal der Proceß Ihring.

Berlin, 18. October.

Ich habe mich von Anfang an der Illusion nicht hingegeben, als würden aus dem Proceß Ihring-Mahlow diejenigen Consequenzen gezogen werden, die sich dem natürlichen Rechtsgefühl als unabweisbar ergeben; ich bin auch hinsichtlich des Ausgangs der Affaire Francke in Ratzeburg ohne alle Illusionen. Von den conservativen Blättern hat kein einziges es übernommen, das Verhalten des Schutzmanns Ihring zu rechtfertigen; sie begnügen sich damit, auf den Widerspruch zwischen den Aussprüchen der beiden Instanzen und auf den ungewissen Ausgang der dritten Instanz hinzuweisen. Sie stellen den Thatbestand als einen unsicheren hin.

Zugegeben einmal, die Glaubwürdigkeit der Zeugenaussagen sei noch nicht aufgeklärt, so bleibt doch nach dem eigenen Zugeständnisse Ihrings etwas übrig, was einen Vorwurf gegen ihn rechtfertigt. Er hat eingeräumt, seine Genossen zu dem Gebrauch einer Geheimschrift angeleitet zu haben und rechtfertigt dies damit, er habe, um nicht verdächtig zu werden, seinerseits einen Beitrag zur Conversation liefern müssen. Die Handlung an sich ist nicht zu rechtfertigen, das Motiv aber ist schlimmer als die Handlung. Eine Geheimschrift kann ein Mittel werden zur Verfolgung verbrecherischer Zwecke. Ich gebe zu, die Gefahr ist nicht übermäßig groß, daß aus dieser Geheimschrift dem öffentlichen Wohle eine Gefahr hätte erwachsen können, aber ganz ausgeschlossen ist sie nicht, und darum ist es zu tadeln, daß ein Organ der öffentlichen Ordnung sich mit der Verbreitung eines solchen Mittels abgiebt.

Durch diesen Vorschlag ist der Schutzmann aus der Rolle des bloßen Beobachters, welche der Minister für die allein zulässige erklärt hat, herausgetreten. Er hat seinerseits die Initiative ergriffen, um der Gesellschaft, in die er eingetreten war, Anleitung zu gesetzwidrigem Thun zu geben. Eine Verbindung, die gesetzliche Zwecke verfolgt, braucht keine Geheimschrift, und der Besitz einer solchen Geheimschrift ist vielleicht nicht gerade strafbar, aber doch ein Umstand, der die Verbindung verdächtig machen kann. Wer ein solches Mittel empfiehlt, muß als ein agent provocateur angesehen werden. Er ist noch nicht sehr weit gegangen, allein, der Schritt, den er gethan hat, liegt auf der abschüssigen Bahn.

Er mußte das thun, sagt Herr Ihring, und damit bezeichnet er selbst die Unhaltbarkeit der Position, in welche er sich hineinbegeben hatte. Wer durch eine vermeintliche Nothwendigkeit sich bestimmen läßt, die Linie der gesetzlich zulässigen Mittel auch nur um ein Haarbreit zu überschreiten, der wird sich durch dieselbe Nothwendigkeit veranlaßt sehen, noch weiter zu geben. Schon nach dem Erkenntnisse der ersten Instanz lag für den Minister volle Veranlassung vor, den Schutzmann Ihring, den er in allen anderen Stücken für vollkommen gerechtfertigt halten mochte, in diesem Punkte eines besseren zu belehren, damit ein solcher Mißgriff sich nicht in Zukunft wiederhole und vielleicht schlimmere Folgen zeitige. Aber mir scheint es zweifellos, daß Herr Ihring vor jeder Rectification, auch in der mildesten Form, geschützt bleiben wird. Das möchte hingehen; ich halte es für eine untergeordnete Frage, welches Schicksal diesen untergebenen Beamten trifft. Mir scheinen den eigentlichen Fehler die höheren Beamten gemacht zu haben, die ihm gestatteten, seine Rolle zu spielen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 19. October.

Zu dem Beschlusse des Ausschusses des nationalliberalen Vereins, für die Ersatzwahl zum Reichstage für L. Löwe einen eigenen Candidaten aufzustellen, bemerkt die freiconservative „Post“ kurz und bündig, die freiconservativen Stimmen würden zumeist, wie bisher, dem conservativen Candidaten zufallen. Es ist das um so interessanter, als ein Candidat der Conservativen bisher noch nicht aufgestellt ist.

Die gegenwärtige Praxis bei der Auslegung von Bestimmungen des Zolltarifs scheint auch in den Kreisen derjenigen Industriellen, welche im Allgemeinen auf dem Boden der jetzigen Wirthschaftspolitik stehen, große Bedenken hervorgerufen zu haben. Vor Kurzem hat der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in welcher er die Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde in Vorschlag bringt. Eine hervorragende Thätigkeit wünscht er dieser auf dem Gebiete der Zollverwaltung zuzuweisen. Sie soll als berathendes Sachverständigen-Collegium bei Aenderungen des Tarifs fungiren, daneben aber als maßgebende Instanz für Entscheidungen über zweifelhafte Auslegungen einzelner Tarifpositionen eine fortlaufende Wirksamkeit ausüben. Es wird zur Begründung auf den nicht selten wiederkehrenden Fall hingewiesen, daß zwei Zollämter dieselbe Waare verschiedenen Tarifpositionen unterordnen und demgemäß mit verschiedenen Zollsätzen belegen. Wenn beide Zollämter — so wird ausgeführt — nicht demselben Bundesstaate angehören, so bedarf es langwieriger Verhandlungen zwischen den Ressortministern der Einzelstaaten, um eine übereinstimmende Handhabung der Bestimmungen herbeizuführen, und diese Einigung werde um so schwieriger erreicht, wenn die technischen Sachverständigen auf beiden Seiten uneins seien; es liege auf der Hand, daß ein solcher Zustand der Unsicherheit die Industrie in der empfindlichsten Weise schädigen müsse, und es sei deshalb schon von verschiedenen Seiten der Wunsch laut geworden, ein Reichstarifamt für Zollwesen zu schaffen. Der Verein meint, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen könne, wenn sein Vorschlag angenommen werde. Zugleich möchte er der gewerblich-technischen Reichsbehörde auch die fortlaufende Berichtigung und Ergänzung des Waarenverzeichnisses und die Feststellung der Tarasätze übertragen wissen. Auch in dieser Richtung gefällt ihm demnach der jetzige Zustand nicht. Man wird die auf diese Weise an den bestehenden Zolleinrichtungen geübte Kritik als vollständig zutreffend gelten lassen können, ohne darum die zur Abhilfe gemachten Vorschläge billigen zu können. Ein Collegium von Interessenten zur maßgebenden Instanz für Maßregeln der staatlichen Gesetzgebung oder auch nur der Auslegung bestehender Gesetze machen zu wollen, widerspricht in der That allen Grundsätzen gesunden Staatsrechts und unparteiischer Staatsverwaltung. Kein Staat, gleichviel welche Form seine Regierung haben mag, kann einen so wesentlichen Theil seiner ausschließlich im Interesse der Allgemeinheit auszuübenden Functionen an einen Interessentenkreis abtreten. Was würde, muß man fragen, aus der deutschen Zollgesetzgebung werden, wenn die Festsetzung der Eisenzölle den Eisenindustriellen, die Festsetzung der Baumwollzölle den Baumwollindustriellen überlassen werden sollte? Die großen Schwierigkeiten, welche heute bei Normirung der Zollsätze und Auslegung des Zolltarifs bestehen, sollen nicht geleugnet werden. Aber die Freihändler folgern, ohne Unterschied der politischen Parteistellung, grade daraus, daß der Staat einer solchen Aufgabe überhaupt nicht gewachsen ist und deshalb, wenn er die Lösung derselben auf sich nimmt, unvermeidlich der schlimmsten Interessenwirthschaft anheimfallen muß. Die Herren von der chemischen Industrie mögen bei ihrem Beschlusse sich die Consequenzen nicht vollkommen klar gemacht haben. Aber unbestreitbar ist, daß das Deutsche Reich gerade auf dem von ihnen bezeichneten Wege noch weit mehr in die Interessenpolitik hineingerathen müßte, als es jetzt schon geschehen ist. Die Bemessung der Zollsätze muß ausschließlich Aufgabe der gesetzgebenden Factoren bleiben. Die Auslegung des Zolltarifs wird in erster Linie immer in den Händen der Verwaltungsbehörden liegen müssen, und wenn hier eine Reform erreichbar ist, so kann es sich nur um Schaffung einer richterlichen Instanz handeln, welcher, ebenso wie der Verwaltung, die Interessenten mit ihren Gutachten zur Seite stehen mögen. Daß der Verein für chemische Juduſtrie in seinen Beschlüssen sich kurzer Hand über alle diese grundlegenden Einrichtungen jedes unparteiisch geordneten Staatswesens fortsetzt und ein Interessen-Collegium zu einer „maßgebenden Instanz“ machen will, ist ein charakteristisches Anzeichen dafür, welche unheilvolle Verwirrung die herrschende Interessenpolitik in der Vorstellung über Staatsaufgaben und Staatsthätigkeit bereits angerichtet hat.

Nach einer Mittheilung der „Daily News“ wäre der russische Thronfolger von einem Lungenleiden betroffen, welches er sich wahrscheinlich in der sehr feuchten Luft von Peterhof zugezogen hat; sein Zustand errege zwar noch keine Besorgniß, doch bedürfe er der sorgfältigsten Pflege. Die Aerzte empfehlen eine Reise nach Südrußland.

Der Belagerungszustand in Madrid ist am Freitag aufgehoben worden. Die Aufhebung war um 48 Stunden hinausgeschoben worden, um dem General Pavia, der militärischer Gouverneur von Madrid bleibt, Gelegenheit zu geben, seinen Bericht über den Militärputsch vom 19. September zu vollenden und bekannt zu machen. Am Freitag wurde der Bericht im Amtsblatt veröffentlicht; es ergeben sich daraus folgende Hauptpunkte:

1) Die militärischen Behörden haben mehrere Stunden lang geglaubt, daß sie vor einem viel ausgedehnteren Aufstande ständen, und sie waren überzeugt, daß auch die Artillerie-Regimenter der Kaserne an den Docks sich empört hätten. 2) Im Anfang herrschte große Verwirrung und die Anordnungen zu dem Angriff auf den Bahnhof, wo die Aufrührer inzwischen einen Zug bereitstellen konnten, der ihnen die Flucht gestattete, wurden sehr langsam getroffen. 3) Der General Pavia sagt aus, daß die Patrouillen und die Truppencolonnen, welche in der Nacht des 19ten September durch die Straßen Madrids marschirten, Gruppen von bewaffneten Bürgern zerstreuen mußten, welche riefen: „Es lebe die Republik!“ und überall geneigt schienen, die militärischen Aufrührer zu unterstützen. Bürger nahmen auch an dem Widerstande Theil, den die Aufständischen den Truppen in Atocha entgegensetzten. 4) Der Bericht stellt fest, daß alle Soldaten der Regimenter Albuera und Garellano sich an der Bewegung betheiligt haben würden, wenn nicht einige ihrer Offiziere sich entschlossen ins Mittel gelegt hätten. 5) Der Bericht erwähnt nichts von einer Unterstützung, welche durch die Polizei und die bürgerlichen Behörden bei der Unterdrückung des Aufstandes gewährt worden sei. 6) Schließlich zählt der Bericht die Verluste auf, welche die königlichen Truppen erlitten haben. Todt sind 2 Generäle, sowie 3 höhere und 3 Subalternoffiziere, verwundet 11 Soldaten.

Deutschland.

F.H.C. **Berlin**, 18. Oct. [Die Industrie in den östlichen Provinzen.] Die officiöse Erläuterung zu den Ergebnissen der Reise des Herrn von Bötticher in Ost- und Westpreußen hebt mit großem Nachdruck hervor, daß die in diesen Landestheilen allerdings noch nicht weitverbreitete Industrie doch da, wo sie Fuß gefaßt, auf einer gesunden Grundlage ruhe und weiterer Entwichelung fähig sei. Dieses Urtheil ist in der Hauptsache zutreffend. Die Industrie in den östlichen Provinzen der preußischen Monarchie, insbesondere in den an der Ostsee liegenden Hauptplätzen, weist im Ganzen eine gesunde und für die Zukunft aussichtsvolle Entwickelung auf. Wenn man aber daraus den Schluß ziehen wollte, daß die herrschende Zollpolitik das Verdienst an dieser Entwickelung beanspruchen dürfe, ja daß sie nur dieser Entwickelung nicht hinderlich gewesen sei, so würde man in einen schweren Irrthum verfallen. Zum großen Theil ist die Begründung und das Aufkommen der heute in den östlichen Provinzen bestehenden industriellen Etablissements in eine Zeit gefallen, wo von der gegenwärtigen Wirthschaftspolitik noch gar nicht die Rede war, sondern das sogenannte Freihandelssystem, d. h. eine allmälig in freiheitlicher Richtung reformirte Schutzzollpolitik bestand. Soweit es sich aber um die letzten fünf oder sechs Jahre handelt, hat sich die Industrie in den östlichen Provinzen behauptet und entwickelt nicht sowohl durch den Segen, als vielmehr **trotz** der neuen Zollpolitik. Man gehe nur einmal die dort vorhandenen Haupt-Industriezweige durch, um sich zu überzeugen, wie die neuen Zölle ganz überwiegend den industriellen Fortschritt gehemmt haben und nur insoweit ohne

---

Der Genius und sein Erbe.*) [15]

Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen.**

Sie fühlte sich so glücklich, daß sie schon mit dem Bewußtsein, zu lieben und geliebt zu werden, zufrieden war, und sie für jetzt nicht mehr verlangte, als dieses Bewußtsein auszukosten ohne Störung und dieses Glück für sich zu behalten, bis der Tag der Erfüllung ihr den Brautschleier und den Myrtenkranz auf die goldenen Haare drücken werde.

Denn, daß es endlich dazu kommen werde, deß war sie fest überzeugt, wenn sie auch wußte, daß Zeit und Kümmerniß zwischen heut und jenem ersehnten Tage lägen.

Hugo kannte die Welt wenig, und diejenige Welt, in welche er erst vor Kurzem als jüngste Berliner Berühmtheit eingetreten war, so gut wie gar nicht. Es erhöhte nur sein Selbstgefühl, wenn man ihm nunmehr überall mit jener neugierigen Beflissenheit entgegenkam, welche die junge Reichshauptstadt für Jeden an den Tag legt, der ihr ein gewisses Recht erworben zu haben scheint, für ein lebendig Theil ihres Ruhmes zu gelten.

Er, der so manches Jährlein unbekannt und unbeachtet draußen „auf dem letzten Kietz“ ein obscures Dasein hingebracht hatte, ward seit fast einem halben Jahr von allen Seiten mit Einladungen bestürmt. Selbst im Sommer hatten die Zumuthungen, sich gesellig zu erweisen, nicht ganz aufgehört.

Nun der Hochsommer unerträglich heiß wurde, dachte Buntzel daran, seine Familie für etliche Wochen in ein Seebad zu führen. Eine unwiderstehliche Lust packte den jungen Mann, seinen Freunden dorthin zu folgen. Der Gedanke, die süßeste Gewohnheit seines jetzigen Lebens entbehren und Ellen einen Monat lang nicht wiedersehen zu sollen, trieb eine nie gekannte Unruhe in sein sonst so stillvergnügtes Wesen; er schlief schlecht; er war zerstreut bei der Arbeit. Zum ersten Mal drängte sich ihm der Gedanke auf, ob es nicht an der Zeit wäre, sich seinem älteren Freunde offen zu erklären und mit der Erlaubniß, der Familie Buntzel auf's Land zu folgen, auch die zu erbitten, der Tochter des Hauses sich wie ein Bräutigam der Braut nähern zu dürfen.

Daß ihm die Hand des Mädchens verweigert werden könnte, das kam ihm eigentlich gar nicht in den Sinn. Wie alle jungen Leute, die sich aus eigener Kraft von einer niederen Schicht in die Höhen der Anerkennung und Beliebtheit emporgearbeitet hatten, war er von der Bedeutung seiner Persönlichkeit sehr eingenommen, und nach den scheinbar großen Erfolgen seines Auftretens in der Gesellschaft, die ihn verhätschelte, noch mehr dazu geneigt, auch bei jedem Einzelnen dasselbe zuvorkommende Wohlwollen vorauszusetzen, mit dem die Gesammtheit nicht kargte.

Aber er hatte ja mit Ellen selbst sich noch nicht ausgesprochen. Und das mußte nach seiner Meinung denn doch der förmlichen Anfrage bei den Eltern vorhergehen.

Er dachte nicht viel Federlesens zu machen. Aber als es sich darum handelte, wann und wie das am schicklichsten und schönsten anzufangen sei, war er doch rathlos und schämte sich dieser Unbeholfenheit. Keiner von jenen gewohnheitsmäßigen Salonläufern, die nur die Gedanken Anderer im Kopf und statt des Herzens etwas wie eine Repetiruhr im Leibe hatten, wäre in Verlegenheit gewesen, einem Mädchen, das seine Liebe aus allen Blicken sprechen ließ, die entscheidende Frage vorzulegen: Willst Du mein sein? . . . Und ein Mann wie er . . .?

Es war doch zum Lachen! Er wollt' es schon treffen! Unterdessen machte er sich seinen Plan zurecht. Sein Bild „die stickende Frau“ war fertig und sollte dieser Tage — nachdem die erste Fassung dieses Vorwurfs schon vor Monaten nach England verkauft und verschickt worden war — vor die Aufnahmecommission der nächsten großen Ausstellung gebracht werden. Die Familie, auf deren Urtheil es ihm vor Allem ankam, war im Begriff, zu verreisen. Meister Alfred hatte seine Werkstatt nur jenes eine Mal und nicht wieder besucht. Und dessen Urtheil sollte doch das erste sein, das es einzuholen galt.

Von seinen verliebten Gedanken wie von seinem künstlerischen Ehrgeiz getrieben, faßt' er eines Tages, ohne die Anderen um Erlaubniß zu fragen, den jähen Entschluß, Buntzel mit seiner neuen Leinwand ins Haus zu fallen.

Der Gedanke war kaum in ihm aufgedämmert, als er auch schon nach einer Droschke sandte und dieselbe mitsammt dem breiten wohlverhüllten Rahmen, der sein neues Bild umschloß, bestieg.

Die Leute auf den Straßen guckten dem humpelnden Gefährt nach, darin der junge Mann das eingewickelte Viereck mit ausgespannten, schützenden Armen festhielt. Aber Hugo achtete des Gaffens und Witzelns der Vorstädter durchaus nicht, sondern rollte dahin wie ein König, der seine Reichskleinodien ans Herz drückt, voll Stolz und doch mit hochklopfendem Herzen, denn auf den Höhen des Lebens weht ein toller Wind und man ahnt Abgründe unter sich, auch wo man sie nicht sieht.

Womit konnt' er den Vater Ellens besser für sich gewinnen, als mit diesem Quadratmeter Leinwand, der ihm Adelsbrief und Denkmal war.

Mußt' es den alten Meister nicht rühren, wenn er sah, was seine Einwirkung aus dem Jünger gemacht, wie dieser seinen Rath beherziget hatte? Hugo dachte nicht anders, als daß ehrliche Rührung den Mann überwältigen müsse; und in diese Rührung, die er wohl verdient zu haben und unfehlbar zu ernten glaubte, wollte er den theuren Namen Ellens und das entscheidende Wort werfen, allgemeiner Befriedigung und Gewährung sicher und gewiß.

Und doch schlug dem Unternehmungslustigen das Herz so heftig auf dieser Fahrt, als ahnte ihm ein Unheil, wenn er sich auch an ein solches zu glauben weigerte.

Es war am lichten Nachmittag, eine Stunde vor der Zeit etwa, da Buntzel Feierabend zu machen und sich zur Mahlzeit mit den Seinigen niederzulassen pflegte, als die Droschke mit Mann und Bild vor dem Gitterthor hielt, dahinter man die Buntzelsche Villa mit den polirten Rohziegelwänden und den gelblichen Sandsteinecken in ihrem schmucken Garten stehen sah.

Kurz, ehe der Wagen Halt machte, begrüßte ihn schon der Portier des Buntzelschen Hauses, Gustav, ein guter Bursche, der den jungen Maler immer freundlich angrinste, so oft er ihm die Thür öffnen durfte. Er that dies auch heute, aber ausnahmsweise von der Straßenseite, statt mit der Hand am Riemen von drinnen; denn man hatte ihn vor einigen Stunden nach der Stadt geschickt, um Einkäufe zu machen, und wie er nun Hugo daherfahren sah, lief er die letzten Schritte, mit seinen Paketen unterm Arm, eifrig neben den Rädern her und war noch vor dem Gast am Gatter, das er mit dem Schlüssel aus seiner Tasche erschloß und nach raschem Druck auf eine verborgene Feder sperrangelweit vor dem aus der Droschke Steigenden öffnete.

Hugo winkte dem hilfreichen Gustav, auf daß er die viereckige Last auf seine Hände nehme, und fragte dann nach dem Befinden der Herrschaft. Er war, Entschluß und Verzögerungsgründe gegeneinander abwägend, und die letzte Hand an sein Bild legend, fünf oder sechs Tage gar nicht mehr bei seinen Freunden gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

allzu nachtheilige Wirkung geblieben sind, als man ihren Einfluß durch besondere Veranstaltungen der Zollverwaltung, namentlich durch den Veredelungsverkehr im weitesten Sinne des Wortes, zu beseitigen oder abzuschwächen vermocht hat. Die großen Schiffswerften und Maschinenbau-Anstalten an der Ostsee, wie der „Vulcan" bei Stettin und „Schichau" in Elbing, genießen den durch das Gesetz gestatteten Vorzug, ihre Materialien zollfrei vom Auslande beziehen zu können, und selbst in den Fällen, wo sie nicht ausländisches, sondern deutsches Fabrikat verwenden, können sie den Einkauf in der günstigen Lage bewirken, daß sie Preisdifferenzen zu ihren Ungunsten durch Zurückgreifen auf die zollfreie ausländische Waare ermäßigen oder ganz unmöglich machen. Die Mühlenindustrie in den östlichen Provinzen ist in ihrer Existenz geradezu davon abhängig, daß der Erlaß des Getreidezolles beim Export vom Mehl nach dem Auslande von der Zollbehörde durch weitgehende Erleichterungen ermöglicht wird. Die großen Oelmühlen in Stettin und Danzig haben sich noch im vorigen Jahre mit aller Energie gegen den damals zur Discussion stehenden Rapszoll gewehrt und ihren Betrieb nur fortsetzen können, nachdem ihnen durch Zollregulativ eine Erstattung des Rapszolles gewährleistet worden ist. Ist in diesen Fällen eine vollständige Durchbrechung der herrschenden zollpolitischen Grundsätze nöthig gewesen, um wichtige Industriezweige vor einer erdrückenden Zolllast zu bewahren, so haben andererseits wiederholt gerade Industriezweige an den Ostseeküsten die für ihre Erzeugnisse geplanten Schutzzölle als unnöthig und schädlich bekämpft. Als in der vorjährigen Reichstagssession ein Schutzzoll auf Cement von baierischen Fabriken gefordert wurde, widersetzten sich diesem Verlangen direct die Cementfabriken in den östlichen Provinzen und der vorgeschlagene Schutzzoll auf feuerfeste Steine wurde ebenfalls von den Industriellen dieser Landestheile zurückgewiesen. Dabei leiden alle dortigen Industriezweige durch die fortwährend auftauchenden neuen Zollprojecte. Als vor anderthalb Jahren im Reichstage ein Zoll auf ausländische Steinkohlen vorgeschlagen wurde, rüsteten sich fast alle industriellen Etablissements und Dampfschiffs-Rhedereien an der Ostküste, um diesen neuen schweren Schlag möglichst abzuwehren. Und wo nicht unmittelbar der Zollsatz Schaden stiftet, da greift die Zollcontrole oder die Auslegung des Zolltarifs störend ein; ist zum Beispiel der Getreidezoll und der Rapszoll im Veredelungsverkehr thatsächlich beseitigt, so werden betreffs der zur Verpackung dienenden Säcke — im Interesse der ohnehin hochgeschätzten Jute-Industrie! — neue Schwierigkeiten erhoben. Rechnet man hierzu noch, daß die Zollrepressalien auswärtiger Staaten, speciell Rußlands, ganz besonders die östlichen Provinzen treffen, so wird man es begreifen, wenn die dortige Industrie durchaus nicht mit Befriedigung auf die herrschende Zollpolitik blickt. Diese Industrie findet ihre Hauptstütze darin, daß sie einerseits ihre Rohstoffe und Fabrikationsmaterialien je nach dem Preisstande möglichst ungehindert vom Inlande oder Auslande beziehen, andererseits in gleicher Weise ihre Erzeugnisse möglichst ungehemmt verkaufen kann. Wenn auf einem Festessen der Vertreter der Danziger Kaufmannschaft mit männlichem Freimuth dem Herrn Staatssecretär die Mahnung zurief, daß der Handel vor Allem der freien Bewegung bedürfe, so findet dieser Ausspruch auch Anwendung auf die Industrie in den östlichen Provinzen. Mit geringen Ausnahmen hat sie ihr Lebenselement in dem freien Verkehr mit dem Auslande, und eine schmerzliche Verkümmerung dieses Elements kann ihr durch keine andere sogenannte „staatliche Fürsorge" ersetzt werden.

[Ueber das angebliche Attentat auf den Kronprinzen] wird der „N. Fr. Pr." aus Rom gemeldet: Die Nachricht des „Coutiere della Sera" von einem versuchten Einbruch dreier Franzosen in der von dem deutschen Kronprinzen bewohnten Villa bei Genua beruht auf der Uebertreibung eines ganz belanglosen Vorfalls. Die drei angeblichen Einbrecher waren einheimische, harmlose Bettler. Sie versuchten auch nicht einzubrechen oder sich einzuschleichen, sondern klingelten am Gartenthor. Ein Gesuch, welches sie dem Kronprinzen überreichen wollten, wurde in der Tasche eines der Bettler gefunden.

[Ueber die Auffindung der Leiche der Gräfin Arnim] wird noch gemeldet: Am 17. d. Mts. Morgens wurde die Gräfin Arnim-Muskau an einer durch Hochwasser während einiger Tage überschwemmten, mit Büschen besetzten Uferstelle in der Murg, oberhalb Gernsbach, aufgefunden. Nach dem Befund der gerichtsärztlichen Feststellung ist der Verdacht eines Verbrechens ausgeschlossen, vielmehr liegt die Vermuthung nahe, daß sehr bald nach Verlassen des Plättig die Gräfin Arnim in der Dunkelheit an einer der tiefen, von hohen Felsen umgebenen Stellen der Murg verunglückt ist; die Leiche wird nach Muskau übergeführt, wo die Beisetzung erfolgt.

*[Telegraphenwesen.] Die unterseeischen Telegraphen-Verbindungen längs der Westküste Afrikas sind bis Grand-Bassam, Porto-Novo (Kotonou) und Gabon weitergeführt worden. Die Wortgebühr für die Beförderung von Telegrammen nach den genannten Orten auf dem Wege über Frankreich und Cadix beträgt: 1) nach Grand-Bassam 6 M. 5 Pf., 2) nach Porto-Novo (Kotonou) 7 M. 25 Pf., 3) nach Gabon 7 M. 75 Pf.

[Der Hauptmann z. D. Otto v. Schleinitz] wurde, wie aus London gemeldet wird, auf Antrag seiner vorgesetzten militärischen Behörde in Bow Street von Sir James Ingham zur Auslieferung nach Deutschland verurtheilt. Zwei Erpressungsfälle und ein Fall von Wechselfälschung dienten der Entscheidung des Richters als Unterlage. v. Schleinitz, der seit drei Jahren in Kensington unbehelligt unter fremdem Namen und in dürftigen Verhältnissen lebte, scheint in letzterer Zeit selbst die Aufmerksamkeit der Behörden durch irgend welche unvorsichtige Handlungen auf sich gelenkt zu haben, so daß der Inspector Hagen von der Londoner Criminalpolizei, der einen von Sir James Ingham im Jahre 1883 auf Grund des Steckbriefes erlassenen Haftbefehl in der Tasche hatte, den Arrest des von Schleinitz ausführen konnte. Es steht dem Herrn von Schleinitz zwar noch ein Appell an eine höhere Instanz innerhalb vierzehn Tagen frei, doch dürfte derselbe selbst dann, wenn es dem Betroffenen gelingt, die sehr bedeutenden Kosten zu decken, bei der Schwere der Anklage und der großen Zahl der wider ihn erhobenen Beschuldigungen, vollkommen aussichtslos sein. Dem deutschen Publikum steht demnach eine Wiederholung jener Verhandlungen bevor, durch welche sich der Proceß gegen den sog. Unabhängigen im Jahre 1883 auszeichnete.

[Prediger Alt.] Von der königlichen Charité-Direction geht dem „B. Tgbl." folgende Mittheilung zu:

Die zum 1. November bevorstehende Pensionirung des zweiten Charité-Predigers Dr. Alt steht mit seiner Mitwirkung bei dem Begräbniß der Sängerin Erdösy nicht im geringsten Zusammenhange. Dieses Begräbniß hat am 12. September stattgefunden, während der Prediger Dr. Alt, welcher sein 75. Lebensjahr vollendet hat, wegen dieses seines hohen Alters bereits im April d. J. seine Pensionirung nachgesucht hatte.

[Baron Rothschild.] Alleiniger Chef des Frankfurter Hauses Rothschild ist nach dem Tode des Baron Mayer Carl dessen Bruder Wilhelm Carl, der seit langen Jahren schon der Firma angehört. Der verstorbene Freiherr von Rothschild hatte keine männlichen Erben, er hinterläßt aber sechs Töchter, von denen drei sich innerhalb der Familie verheiratheten, während die vierte einen Fürsten Wagram, die fünfte einen Herzog von Gramont (nicht den Minister Napoleons III.) heirathete; die jüngste Tochter des verstorbenen Freiherrn von Rothschild ist unvermählt geblieben.

l. **Leipzig,** 18. Octbr. [Zola's „Nana".] Auf Grund des § 184, welcher das Ausstellen unzüchtiger Schriften mit Geld- oder Gefängnißstrafe bedroht, war der Buchhändler Hermann Barsdorf in Leipzig unter Anklage gestellt. Er hatte Zola's Roman „Nana" in seinem Schaufenster ausgelegt, so daß nur der Titel sichtbar war. Das Landgericht zu Leipzig hatte am 18. Juni hierin ein Vergehen nach § 284 erblickt, den Angeklagten verurtheilt und auf Einziehung des Buches erkannt. Da Herr B. nicht begreifen konnte, wie durch den Titel jenes Romanes, der allein den Augen des Publikums zugänglich gewesen war, die Sittlichkeit verletzt werden könne, so legte er Revision beim Reichsgerichte ein und hatte die Genugthuung am 18. October vom III. Straffenate freigesprochen zu werden. Das Reichsgericht nahm an, daß durch die getroffenen Feststellungen der Thatbestand des § 184 nicht erfüllt werde, zu diesem wäre nothwendig gewesen, daß der unzüchtige Inhalt selbst dem Publikum zugänglich gemacht wäre. Indessen ganz erledigt ist die Angelegenheit hiermit nicht, denn das Reichsgericht verwies die Sache in die erste Instanz zurück, damit erwogen werden kann, ob die Voraussetzungen vorliegen, die nach dem objectiven Strafverfahren eine Unbrauchbarmachung der eingezogenen Druckschrift bedingen. Hierüber seien bisher vom Landgerichte keine genügenden Feststellungen getroffen.

Oesterreich-Ungarn.

[Ueber den Cholerafall in Wien] veröffentlicht das Magistrats-Collegium Folgendes:

„Sonnabend, den 16. dieses Monats, traf in dem von Budapest hier einlangenden Zuge 12 Uhr 10 Minuten Mittags auf dem Staatsbahnhofe der Bureau-Chef der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft Dr. Emanuel Schmidt von Budapest hier ein. Schon während der Fahrt hat sich bei demselben Diarrhöe eingestellt; Dr. Schmidt begab sich, in Wien angelangt, in ein Hotel auf der Wieden, und da sich sein Zustand verschlimmerte, wurde der Patient noch am Abend in Folge Befund des Polizei-Bezirksarztes Dr. Pollender und des städtischen Arztes Dr. Pernhofer als choleraverdächtig in das Wiedener Spital transportirt. Gleichzeitig wurde die gründlichste Desinfection des Passagierzimmers durchgeführt und dieses sowohl als die beiden anstoßenden Zimmer amtlich gesperrt. Der Patient starb Sonntag früh 1/4 6 Uhr. Die um 9 Uhr vorgenommene sanitätspolizeiliche Obduction ergab Cholera asiatica als Todesursache."

Wie die „N. Fr. Pr." mittheilt, wohnte Dr. Schmidt im „Hotel Zillinger". Das Stadtphysikat ließ noch am Sonnabend Abends eine gründliche Desinfection jener Räumlichkeiten im Gebäude der Staatsbahn und des „Hotel Zillinger" vornehmen, in welchem Dr. Schmidt verweilt hatte, außerdem wurde das Zimmer, welches der Kranke bewohnt hatte, sowie die anstoßenden Zimmer gesperrt. Sonntag früh um 1/4 6 Uhr ist Dr. Schmidt im Wiedener Krankenhause gestorben, und um 9 Uhr Vormittags wurde die Obduction des Leichnams im Beisein ärztlicher Autoritäten vorgenommen. Die vom Professor Weichselbaum durchgeführte bacteriologische Untersuchung ergab, daß man es mit Cholera asiatica zu thun habe; im Darm des Verstorbenen wurden nämlich Koch'sche Bacillen vorgefunden. Gleichzeitig wurde aber auch constatirt, daß Dr. Schmidt von einem chronischen Magenleiden befallen war. In Folge dieses Sectionsbefundes begab sich der Stadtphysicus Dr. Kammerer sofort in das „Hotel Zillinger" und traf dort alle nothwendigen sanitären Anordnungen. Nebst allen Räumen, in welchen sich der Kranke aufgehalten hatte, wurden auch alle Localitäten des Hotels desinficirt, deren Canäle von jenem Canal, welcher zu dem von dem Kranken benützten Abort führt, abzweigen oder mit demselben in Verbindung stehen. Außerdem wurde das rückwärts gelegene Vergnügungslocal, der große Saal, in welchem Abends eine Dilettanten-Theater-Vorstellung hätte stattfinden sollen, sowie der ganze rückwärtige Tract, in welchem sich das Zimmer des Kranken befindet, gänzlich abgesperrt. Die Kleider und Wäsche des Dr. Schmidt, die Bettwäsche und andere Utensilien, überhaupt alle Einrichtungsstücke im Zimmer, mit welchen der Kranke in Berührung kam, wurden verbrannt. Jene Personen, welche in der Nähe des Kranken gewohnt hatten, wurden delogirt. In gleicher Weise ordnete Dr. Kammerer im Gebäude der Staatsbahn die Desinfection an; die Zimmer, welche in der Nähe des ärztlichen Inspectionszimmers liegen, wurden gesperrt. Noch im Laufe des Vormittags kam der Besitzer des „Hotels Zillinger" weinend zum Bürgermeister Uhl und bat, man möge ihn nicht unglücklich machen, er sei ruinirt, wenn sein Hotel gesperrt werde. Der Bürgermeister erklärte dem Hotelier, daß er in diesem Falle machtlos sei, und daß er sofort eine Commission entsenden werde; die Beschlüsse und Anordnungen dieser Commission müßten strenge durchgeführt werden. Diese Commission, welche aus dem Stadtphysikus Dr. Kammerer, dem Magistratsrathe Lekisch, dem städtischen Arzte Dr. Löffler und dem Polizei-Ober-Commissär Dorn bestand, begab sich noch im Laufe des Vormittags in das „Hotel Zillinger" und constatirte dort, daß die vom Stadtphysikus getroffenen Maßregeln entsprechend seien und in jeder Richtung genügen. Auch die im Gebäude der Staatsbahn getroffenen Anordnungen wurden entsprechend befunden. Der Dienst im Stadtphysikat (im neuen Rathhause) ist in Permanenz erklärt worden.

Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß Dr. Schmidt sich schon während der Reise von Pest nach Wien unwohl fühlte und von Diarrhöe befallen war. Offenbar trat damals das Uebel noch nicht so heftig auf, um eine Isolirung des Reisenden während der Fahrt oder seine Anhaltung auf dem hiesigen Bahnhofe nothwendig zu machen. Im ärztlichen Inspectionszimmer im Directionsgebäude der Staatsbahn, woselbst Dr. Schmidt in Anwesenheit des Chef-Arztes der Staatsbahn, Dr. Neumann, die ersten Brechanfälle hatte, bemerkte Dr. Schmidt, er glaube, daß er sich auf der Reise erkältet habe, und das Unwohlsein werde bald vorübergehen. Deshalb rieth Dr. Neumann dem Patienten, nach Hause zu gehen, und begleitete ihn selbst zu Fuß ins „Hotel Zillinger".

Die drei Bureaux im Directions-Gebäude der Staatsbahn, in welchen Dr. Schmidt verkehrte, wurden für drei Tage geschlossen.

Die Staatseisenbahn-Gesellschaft hat den Zug, mit welchem Dr. Schmidt hier eingetroffen ist, unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Krankheitsfalles aufgelöst und die einzelnen Waggons nach einer gründlichen Desinficirung aus dem Fahrpark ausgeschieden.

Das „Fr.-Bl." schreibt:

Es ist sehr zu beklagen, daß beim Vorkommen des ersten Cholerafalles auch noch nicht die geringste Vorsorge für ein Cholera-Spital getroffen war, und daß in Folge dessen der Kranke in eine inmitten einer dichten Bevölkerung stehende Krankenanstalt gebracht werden mußte. Wenn auch gewiß ein beruhigendes Symptom vorläufig darin erblickt werden darf, daß seit Sonntag früh ein zweiter Fall nicht vorgekommen ist, so erscheint doch die Nothwendigkeit, daß der Gemeinderath wegen augenblicklicher Errichtung eines Cholera-Spitals das Erforderliche vorkehre, unabweislich.

Budapest, 18. October. [An der Polytechnik] erkrankte plötzlich ein Hörer unter Cholerasymptomen. Der Rector verfügte sogleich die Schließung des Instituts und Desinfection.

Frankreich.

L. **Paris,** 16. October. [Der Marineminister, Admiral Aube,] brachte in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf, betreffend eine Verstärkung der Flotte, ein, welchem wir folgende Hauptbestimmungen entnehmen:

Der Bau der neuen Schiffe, welche für unsere Flotte unentbehrlich sind, wird zum Mindesten 140 Millionen kosten, zu welchen sich noch 60 Millionen für die Betriebsmittel gesellen. Während der letzten zehn Jahre wurden durchschnittlich 30 Millionen jährlich für Schiffsbauten bewilligt. Wenn nun die Hälfte dieser Summe für die neuen Bauten bestimmt würden, so könnten die 140 Millionen in neun Jahren realisirt sein. Wäre es aber klug, eine so weite Frist anzunehmen, wenn es gilt, einer drohenden Gefahr zu begegnen? Die Antwort ist nicht zweifelhaft. Hier ist die Zeit mehr als Geld, denn es handelt sich um das Höchste, um die Sicherheit des Landes. Sechs große Schiffsbau-Gesellschaften existiren gegenwärtig in Frankreich, mit denen der Staat gewöhnlich unterhandelt. Diese Gesellschaften haben sich verpflichtet, in spätestens vier Jahren die Schiffe herzustellen. Die Zahlung würde in fünfzehn Jahresraten mit Berech-

Kleine Chronik.

Breslau, 19. October.

Eine Berliner Gerichtsverhandlung. „Wat hervorrajend Anjenehmet is et ooch jrade nich, wenn Eener des Nachts uf die Straße jehen dhut un mit eenem Male springt eenen eene Katze an", so äußerte sich der Arbeiter August Petrick, der sich, der Thierquälerei und der Sachbeschädigung beschuldigt, auf der Anklagebank des Schöffengerichts befand. — Vors.: Sie wollen also behaupten, daß die Katze Sie angegriffen hat? — Angekl.: Immerzu un olle Dage behaupte ick det, ick werde mir doch so'n Biest von Leibe halten derfen! Vors.: Das wird Ihnen gewiß Niemand verargen, nach der Anklage sollen sie aber die Katze, als sie in jener Nacht durch die Reinickendorferstraße gingen, ohne irgend welche Veranlassung ergriffen und mit solcher Vehemenz von sich geworfen haben, daß das Thier über den Vorgarten hinweg und durch die Fensterscheiben in die Wohnung des Zimmermeisters Schneider flog. — Angekl.: Det ick jerade mit hervorrajender Wehemenenz die Katze geschmissen hädde, wüßte ick nich, ick habe ihr so in't Fell gepackt un se von mir jeschmissen, ick werde ihr doch nicht noch mit Schockelade bejießen, wo ick so wie so keen hervorrajender Liebhaber von die Sorte Thiere bin. — Vors.: Erzählen Sie mal möglichst kurz den Vorfall. — Angekl.: Det war Nachts in die zweete Stunde, als ick mit meinen Freind Buchholz nach Hause jehn wollte. Als wir an en dicken Kristanjenboom vorbeikamen, sahen wir zwee Katzen, die sich mit Beißen amüsirten, un eene sprung uf'n Boom ruf. Mit eenem Male sprung mir die andere so jejen die Brust un in die stickendustere Nacht leuchteten ihre Oojen wie en Paar Feierkugeln un det Biest beist mir un kratzt mir, det die janzen Hände blutig waren. Da habe ick ihr denn so jenommen un ihr so mit'n kleenen Schwung von mir jeschmissen; als ick die Fensterscheiben klirren hörte, bin ick natierlich wegjeloofen un mein Freind Buchholz lief ooch mit. Den hat der Nachtwächter aber jepackt un er hat bis den andern Middag uff de Wache bleiben müssen, da haben sie denn mir jeholt. Wenn ick die olle Scheibe bezahlen muß, det is nich schlimm, det is for de Katze, aber weiter nehme ick keene Strafe nich an. — Vors.: Wenn die Sache sich so verhält, haben Sie auch keine verdient. — Der Zeuge Buchholz hat im Dunkel der Nacht von dem Vorfalle wenig gesehen, er hat nur gehört, daß der einige Schritte vor ihm gehende Angeklagte plötzlich ausrief: „Warte, du Karnalje!" und gleich darauf das Klirren der Fensterscheibe gehört, worauf er seinem davonlaufenden Freund gefolgt sei. Der Staatsanwalt beantragte hierauf selbst die Freisprechung des Angeklagten wegen beider Vergehen, welchem Antrage der Gerichtshof entsprach. „In sonne hervorrajend unschuldige Anjelegenheit mußte eijentlich jar keene Anklage nich uffgestellt werden", meinte der Freigesprochene beim Verlassen des Gerichtssaales.

Was ein englischer Jockey verdient. Aus London wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Während man in früheren Jahren sich mit Recht über die fürstlichen Einkünfte der Bischöfe der anglikanischen Kirche tadelnd aussprach, schenkt man jetzt den weit bedeutenderen Summen, welche die englischen Jockeys jährlich verdienen, Aufmerksamkeit. So hat z. B. der weltbekannte Jockey Frederick Archer vor dem Steuerverwalter soeben ein Einkommen von 10 000 Lstrl. (200 000 Mark) angegeben, in Bezug auf welches er eine Einkommensteuer von 8 Pence per Pfund Sterling bezahlt. Und ein anderer Newmarket-Jockey hat sich ohne Murren zu einem nicht viel geringeren jährlichen Verdienst bekannt. Wie werden diese Einkommen, welche das Salär eines Lordkanzlers und Premierministers übersteigen, verdient? Der legitime Verdienst eines Jockeys ist zwar groß genug, aber würde kein derartiges fürstliches Einkommen produciren. Der Jockey-Club hat die Gebühr eines siegreichen Jockey auf 5 Lstrl., eines besiegten auf 3 Lstrl. festgesetzt. Nun hat F. Archer im letzten Jahre 421 Rennen ohne Erfolg mitgemacht, die ihm 1282 Lstrl. eintrugen, während seine 246 Siege für 1292 Lstrl. verantwortlich sind; was einer Total-Einnahme von blos 2574 Lstrl. gleichkommt. Thatsächlich stellen die auf der Rennbahn gewonnenen Gebühren nur den geringsten Theil des Verdienstes eines Jockey vor; beim Trainiren der Pferde, sowie bei Versuchsrennen wird viel Geld gemacht, oft 2 Guineen per Ritt, und die besten Jockeys erhalten außerdem von gewissen Pferdebesitzern eine jährliche Summe als retainer oder Haftgeld bezahlt, worüber blos die Interessenten Rechnung führen. Geschenke an siegreiche Jockeys sind ebenfalls nicht ungewöhnlich. Die Forderungen der Jockeys sind oft so extravagant, daß der Jockey-Club darüber neulich Vorschriften erlassen und die Gebühren fixirt hat. Die retainers sind jedoch die hauptsächliche Einnahmequelle; Cannon erhielt z. B. 2000 Lstrl. per Jahr als Haftgeld für seine Dienste und Watts, ein ehemaliger Schüler Cannon's, hat kürzlich eine Summe von 5000 Lstrl. angenommen für seine Dienste, so oft er nicht von seinem ersten Herrn in Anspruch genommen wird. Bekanntlich ist es den Jockeys streng untersagt, Wetten einzugehen, und da sie aus legitimen Quellen fürstliche Einkommen beziehen, darf man wohl annehmen, daß sie diese Vorschrift strict befolgen.

Zur Nachahmung. Aus Iserlohn, 12. October, berichtet die „Rhein-Westf. Ztg.": Es ist bekannt, wie unangenehm oft in Concerten die durch das Hin- und Hergehen der Kellner verursachte Störung ist. Hier gehen nun bei derartigen Gelegenheiten die Kellner fortan auf Filzschuhen.

Ein kleines Künstler-Erlebniß, welches dazu beitragen wird, den edlen Idealismus unserer guten Landleute zu kennzeichnen, hat sich in einer Sommerfrische des Salzkammergutes zugetragen. Der auch auf der Jubiläums-Ausstellung vertretene Wiener Landschaftsmaler S., ein Künstler, der mit vollem Recht von seiner hohen Begabung die vortheilhafteste Meinung hat, strich mit Malgestell und Farbenkasten schon seit Wochen in der Gegend von H. umher. Bei seinen Studien-Ausflügen, so erzählt das „M.-Bl.", pflegte ihn ein Bauer zu begleiten, der ihm sein Handwerkszeug nachtrug und — ganz von Verehrung für den Künstler erfüllt — manchmal auch ein Wort über das, was der Maler gerade darstellte, äußern durfte. Dadurch hatte er sich dem Landschafter werth gemacht, und da es natürlich nur überschwängliche, lobende Beurtheilungen waren, zu denen sich der biedere Landmann hinreißen ließ, knüpfte sich während der Wanderungen in den Bergen dieses Verhältniß immer fester und fester. Eines Abends kehrte S., von seinem Getreuen gefolgt, wieder heim; während sie durch den Wald schritten, begann das Naturkind plötzlich wieder von der Malerei seines Gönners zu sprechen. „Das war sehr schön, Herr v. S., was Sie heut wieder hing'malt haben, das Wasser und die Bam' — schon glei' zum Greifen." — Der Maler lehnte das Lob ab und versicherte seinem getreuen Begleiter wiederholt, „daß es ja nur eine Skizze sei, die er heute entworfen". — „A Skizzen," sagte der Bauer, „Jessas, Herr von S., wann Sö mir amol so a Skizzen schenken thaten!" — „Nun, was würdet Ihr denn damit machen, Riegelbauer?" fragte der Künstler, seinen Bewunderer lächelnd anblickend. — „Verkaufen — aber glei' verkaufen!" rief der alte Riegelbauer mit dem Ausdrucke zweifellosester Ueberzeugung. Leider entsprach diese Antwort der Erwartung des Künstlers so wenig, daß es bei dem Wunsche des Bauern sein Bewenden hatte; erfüllt hat er ihn nicht.

Theater- und Kunstnotizen.

Zur Bereicherung des Fonds für ein Robert Schumann-Denkmal veranstalteten kürzlich in Dresden die Herren Componist und Pianist Conrad Schmeidler und königl. sächs. Kammermusiker Adolf Elsmann, unterstützt durch die Concertsängerin Frau Julie Müller-Bächi und den königl. sächs. Hofschauspieler und Lehrer am königl. Conservatorium Herrn Georgi in Meinhold's Sälen ein Concert, welches sich eines guten Besuches erfreute und hinsichtlich seines Gelingens mit zu den besten Aufführungen gezählt werden muß. Das „Dresdn. Tgbl." schreibt u. a. über die Leistungen unseres Landsmannes Schmeidler: Niels W. Gade's Sonate für Pianoforte und Violine leitete das Concert ein. In dieser ansprechenden Composition zeigten sich die Herren Schmeidler und Elsmann als hervorragende Künstler in ihrem Fache. Herrn Schmeidler's vorzüglicher Anschlag und ausdrucksvolles Spiel, welches vor Allem in den Clavier-Solis Andante F-dur von Beethoven und Marsch Es-dur von Schumann zur Geltung kam, forderte allseitigen Beifall der Zuhörer heraus.

„General Kaulbars kommt!" eine dreiactige Posse aus der Feder des Wiener Correspondenten eines russischen Journals, wurde der Direction des Josefstädter Theaters in Wien eingereicht.

nung 4procentiger Zinsen erfolgen. Darnach müßten alljährlich 9 Millionen den gewöhnlichen Crediten entnommen werden, d. i. etwas mehr als die Hälfte der Credite, welche der Industrie für Neubauten, und etwas mehr als ein Viertheil derjenigen, welche der Industrie und den Arsenalen zusammen für Neubauten bewilligt sind. Auch müssen wir uns hier noch auf einen anderen Standpunkt stellen, dem das Parlament seine Aufmerksamkeit nicht versagen darf. Durch die heutige Krise sind auch die großen Schiffswerften in ihrer Existenz bedroht. Die Arbeiten, für welche diese mit großem Kostenaufwand eingerichtet wurden, fehlen ihnen fast gänzlich, und ausgezeichnete Arbeiter, welche 6 bis 8 Franken täglich verdienten, mußten um die Hälfte, ja um drei Viertheile in ihrem Lohn herabgesetzt werden. Es ist um so mehr unsere Pflicht, ihnen beizustehen, als sie eines der wesentlichen Elemente unserer Seemacht bilden.

Die sechs Etablissements, denen die Schiffsbauten anvertraut werden sollen, sind: die Société des forges et chantiers de la Mediterrancé; die Société anonyme des ateliers et chantiers de la Gironde; Schneider und Cie, Eigenthümer der Essen von Creusot; die Société anonyme des ateliers et chantiers de la Loire; die Herren A. Normand u. Cie einerseits und die Société anonyme des anciens etablissements Cail andererseits. Das Marinedepartement bestellt ihnen die Arbeiten nach Maßgabe des Bedarfs und die Zahlungen erfolgen zu den festgesetzten Fristen, wie schon oben angedeutet wurde, in fünfzehn Jahren. Die für die Zahlung nöthigen Summen sind alljährlich den Crediten für den Bau neuer Schiffe im gewöhnlichen Budget des Ministeriums der Marine und der Colonien zu entnehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. October.

• **Museum schlesischer Alterthümer.** Zur Erleichterung des Besuchs des Museums schlesischer Alterthümer wird vom 1. November cr. ab an Sonntagen das Eintrittsgeld von 50 auf 25 Pf. ermäßigt.

= **Neue Kleinkinderbewahranstalten.** Von den Ministern des Innern und der geistlichen 2c. Angelegenheiten ist der Genossenschaft der grauen Schwestern von der h. Elisabeth aus dem Mutterhause zu Neisse die Genehmigung ertheilt worden, die Pflege und Unterweisung von Kindern, welche sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, in der zu Schelitz, Kreis Neustadt OS., neu zu errichtenden Kleinkinder-Bewarhschule als Nebenthätigkeit neben der dort bereits ausgeübten Krankenpflege zu übernehmen. — Ebenso ist den am St. Hedwigs-Krankenhause zu Falkenberg OS. beschäftigten Ordensschwestern vom St. Vincenz von Paul seitens der gedachten Minister gestattet worden, die Pflege und Leitung der bis zum April 1877 zu Schloß Falkenberg bestandenen und jetzt wieder zu eröffnenden Privat-Waisenerziehungsanstalt als Nebenthätigkeit unter der Bedingung zu übernehmen, daß die Kinder beim Eintritt des schulpflichtigen Alters zum Besuche der Ortsschule angehalten werden.

△ **Lüben,** 18. Octbr. [Verschiedenes.] Vorige Woche machte ein Ehepaar aus Klemnitz, Kr. Glogau, in dem bei Herbersdorf gelegenen Walde seinem Leben gemeinschaftlich durch Erhängen ein Ende, und zwar an einer und derselben Kiefer, an welcher der Mann an einem höheren, die Frau an einem tieferen Aste hing. Dieselben hatten eine Bürgschaft in Höhe von 150 M. übernommen, wegen deren sie jetzt in Anspruch genommen wurden; sie hatten verschiedentlich versucht, diesen Betrag leihweise aufzunehmen, und es war ihnen dies auch in Herbersdorf in 14 Tagen in Aussicht gestellt worden. Da die Frau aber wiederholt äußerte, sie könnten ohne das Geld nicht in ihren Ort zurückkehren, so scheint offenbar dies übertriebene Ehrgefühl der Beweggrund zu der unseligen That gewesen zu sein. 27 M. fanden sich in den Taschen der Verstorbenen noch vor. — Stabsarzt a. D. Dr. Kunau verläßt uns nach kaum dreimonatlicher Verwaltung des hiesigen Kreis-Physikats wieder, da er zum Physikus des Stadtkreises Posen ernannt ist. Seine Vertretung erfolgt wiederum durch den Kreisphysikus von Liegnitz, Sanitätsrath Dr. Stadthagen. — Am 18. k. M. finden die Wahlen für die sechs ausscheidenden Stadtverordneten: Kaufmann Kullmann, Kaufmann Härtle, Zimmermeister Schwan, Rittmeister a. D. Hartwig, Tischlermeister Baudemann und Buchdruckereibesitzer Kühn, statt.

=ch= **Oppeln,** 19. October. [Schulferien.] Die königliche Regierung hierselbst, welche mit der Absicht umgeht, die Ferien an den zu ihrem Ressort gehörigen höheren Töchterschulen und an den privaten höheren Knabenschulen einheitlich zu regeln, hat die Kreisschulinspectoren des Bezirks veranlaßt, von jeder Schule dieser Kategorie anzugeben 1) in welcher Zeit die Weihnachts-, Oster-, Pfingst-, Sommer- und Herbstferien bisher abgehalten worden sind, und wie lange dieselben gedauert haben; 2) ob resp. womit eine Abweichung von den Bestimmungen der Ferienordnung für die Elementarschulen sich begründen läßt; 3) ob resp. welche Vorschläge behufs anderweiter Regelung der Ferien für die Schulen der obenbezeichneten Art gemacht werden.

= **Rybnik,** 18. October. [Behufs Bildung einer öffentlichen Genossenschaft zur Entwässerung der Feldmark Nieborowitz im hiesigen Kreise] stand vor dem ernannten Commissarius, Regierungs-Assessor von Jarotzki aus Oppeln, am 16. d. M. an gedachtem Orte Termin an. Die betheiligten Grundbesitzer, welche sich für die Genossenschaftsbildung erklärten, repräsentiren 111 Hektar, während die Besitzer von 14 Hektar derselben widersprachen; gefehlt und nicht gestimmt haben die Besitzer von 26 Hektar. Da sich hiernach bei der Abstimmung eine bedeutende Mehrheit für die Genossenschaftsbildung ergeben hat und letztere somit zu Stande gekommen ist, wurde mit den dazu Bevollmächtigten das entworfene Genossenschaftsstatut erörtert und von ihnen angenommen. Die landesherrliche Genehmigung, sowie die ministerielle Bewilligung der nach dem Plane und Kostenanschlage des Culturtechnikers Malchus zu Königsdorf-Jastrzemb zur ersten Ausführung der Melioration erforderlichen Kosten von 24415 Mark als Staatsdarlehn aus den durch das Gesetz vom 23. Februar 1881 zur Verfügung gestellten Fonds wird nunmehr beantragt werden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Sonderburg, 19. Oct. Vollständiges Wahlresultat. Johannsen erhielt 7744, Bachmann 3034, Heintzel 7 Stimmen, 6 Stimmen waren zersplittert.

Braunschweig, 19. Oct. Dem „Braunschweiger Tageblatt" zufolge ist der bekannte Rechtsanwalt Dedekind in Wolfenbüttel gestern verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängniß gebracht worden.

Würzburg, 19. October. In dem Processe gegen den Redacteur Wickel vom „Fränkischen Volksblatt" wegen Beleidigung des Gesammtministeriums sprach das Schwurgericht den Angeklagten in neun Fällen nicht schuldig, in einem Falle schuldig, worauf derselbe zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt wurde.

Literarisches.

Gedichte aus der Heimath und aus Italien. Von Friedrich Heinrich Otto Weddigen. Norden und Leipzig. Hinricus Fischer Nachfolger. 1886. „Singe, wem Gesang gegeben!" Wir wollen die Letzten sein, welche diesem ästhetischen Grundrecht des Menschen etwa die Spitze abbrechen möchten — aber, daß nun auch Alles gedruckt werden muß, was gesungen wird, das gehört nicht zu den Grundrechten. Wenn der Verfasser der uns in einem sehr hübsch ausgestatteten Bändchen vorliegenden Ergüsse seiner lyrischen und dramatischen Muse dieselben für sich und seine Freunde conservirt hätte, die Welt hätte sich darüber sicher getröstet, und er mag uns glauben, daß das Darwin'sche Gesetz der Vererbung, welches er in den Versen

„Daß die Vererbung wunderbar,
Beweis' ich selbst Euch klipp und klar:
Vom Urgroßvater erbte ich
Des Dichtens schöne Gabe" u. s. w.

auch für sich in Anspruch nimmt, ein schlechter poetischer Paß ist, weil die Giltigkeit des Gesetzes für das Gebiet der dichterischen Begabung erst noch bewiesen werden muß. Dieser Beweis, wie ihn uns der dichterische Erbe hier vorbringt, kann nicht als erbracht betrachtet werden. Nicht als ob nicht hier und da ein hübscher Gedanke aufblitzte oder ein witziges Epigramm den Mann von Geist verriethe, wir wollen keinen Ruhm schmälern — aber „das ist doch zu wenig für einen Dichterkönig." Das Trauerspiel „Ferdinand Stein", für welches das Recht der Aufführung nur vom Verfasser oder dessen Erben zu erlangen ist, wird zu Processen wahrscheinlich keine Veranlassung geben. S.

Die **Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik** beginnt den IX. Jahrgang mit einer Fülle werthvoller Arbeiten und Mittheilungen. Das erste Heft bringt: Ueber den Einfluß von Steppen und Wüsten auf die Völkerentwicklung. Von Alfred Kirchhoff. (Mit zwei Illustrationen.) Der Buddhismus in Birma. Vom Grafen A. Mahé de la Bourdonnais und G. Marcel. Westindische Nachrichten. Von Joseph Ritter von Lehnert. (Mit 3 Illustr.) Fiume von Dr. Johann Hunfalvy. (Mit einer Illustration.)

Astronomische und physikalische Geographi. Ueber Sternschnuppenfälle. Von Eugen Gelcich. Afrika in kartographischer Darstellung von Herodot bis heute. Politische Geographi und Statistik. Der Nord-Ostsee-Canal. Der auswärtige Handel des Deutschen Reiches. Die Bevölkerung Frankreichs. Die Einwohnerzahl Kopenhagens. Die Bevölkerung Konstantinopels. Der Bestand der deutschen und englischen Handelsmarine. Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Joseph Thomson. Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Dr. E. H. Oberländer. Geographische und verwandte Vereine. Vom Büchertisch. Kartenbeilage: Afrika in kartographischer Darstellung von Herodot bis heute. Entworfen von Professor Dr. Friedrich Umlauft.

„Industrie-Blätter". Wochenschrift für gemeinnützige Erfindungen und Fortschritte im Gewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege. Herausgegeben von Dr. E. Jacobsen (R. Gaertner's Verlag, Berlin SW., Schönebergerstr. 26). Inhalt von Nr. 40, 1886: Kefirferment und Kefirgetränk. — Vergleichende Untersuchung über die Eigenschaften des kaukasischen und des amerikanischen Erdöles. — Ueber Wundbehandlung in alter und neuer Zeit. — Bekanntmachungen. — Geheimmittel. — Antifebrin, ein neues Fiebermittel. — Cadaverdünger, ein neues Düngemittel von R. Schroeder, Berlin. — Neue Methoden der Fensterglas-Fabrikation. — Fehlergrenze der Gewichte. — Ueber die Wirkung von Kochsalzlösung auf Seife. — Ueber den Zuckergehalt von Gerste und Malz. — Färbung der Zellen des Thier- und Pflanzenkörpers. — Deutsche Reichs-Patente. — Esbach's Albuminometer. — Gouttes japonaises, Mentholstifte. — Salol und Jodol. — Werthbestimmungen der Chinarinden. — Entfärben von Carnaubawachs.

Sängerfahrten von Ernst Rethwisch. Zweite Auflage. Norden, 1886. Hinricus Fischer Nachfolger, Verlagsbuchhandlung. Es liegt über den „Sängerfahrten" ein allerdings nur leiser „dramatischer Hauch", der wohl geeignet ist, den gerade durch ihre Einfachheit ansprechenden Gedichten neue Freunde zu erwerben. —e.

Das **„Musikalische Wochenblatt"** von Fritzsch in Leipzig bringt soeben neben anderen lesenswerthen Beiträgen, reichhaltigem tagesgeschichtlichen Stoff und einer gelungenen Portraitgruppe des Leipziger Brodsky-Quartetts einen der Feder Wilh. Tapperts entstammenden Artikel über eine bisher verschollen gewesene zweite Symphonie von Richard Wagner, auf welchen wir bei dem allgemeinen Interesse, das er erregen dürfte, hiermit besonders hinweisen.

Die kaufmännische Arbitrage. Eine Sammlung von Notizen und Usancen sämmtlicher Börsenplätze für den praktischen Gebrauch bearbeitet von Otto Swoboda. Sechste vollständig umgearbeitete Auflage. Berlin 1886. R. Gärtner's Verlagsbuchhandlung. — Wir haben das sehr hübsch ausgestattete Buch durchgesehen und eine Fülle von Belehrung darin gefunden. Zuvörderst sehen wir die Arbritagen zwischen den auswärtigen und sämmtlichen deutschen Börsenplätzen behandelt; ferner sind die an den verschiedenen Börsen heimischen Effecten, Berechnungen, Münzen, Gewichte, Maaße, Wechselrechte, In- und Außercourssetzungsgebräuche, Börsensteuer u. s. w. aufgeführt. Die Angaben sind von uns geprüft und als vollkommen richtig befunden worden. Wir können deshalb obiges Buch allen Bankiers, Rentiers, sowie sämmtlichen Kaufleuten als zuverlässigen Führer auf den viel verschlungenen Pfaden des Geldmarktes warm empfohlen.

Die Strafproceßordnung für das Deutsche Reich. Mit den Entscheidungen des Reichsgerichts. Herausgegeben von Dr. P. Daude, Universitätsrichter in Berlin. Verlag von H. W. Müller in Berlin. Seiner weitverbreiteten Ausgabe des Strafgesetzbuchs hat der Verfasser eine gleichartige Bearbeitung der Strafproceßordnung an die Seite gestellt. Auch diese giebt kurze Verweise, welche den inneren Zusammenhang des Gesetzes klar zu legen bestimmt sind oder sich auf ergänzende reichsgesetzliche Bestimmungen beziehen. Die bis jetzt ergangenen Entscheidungen des Reichsgerichts sind, unbeschadet ihrer Vollständigkeit, in gedrängter Kürze den Paragraphen der abgedruckten Gesetze (Strafproceßordnung, Gerichtsverfassungsgesetz, Gerichtskostengesetz und Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige) hinzugefügt, auch ist dem handlichen und sauber ausgestatteten Werkchen ein ausführliches Sachregister beigegeben.

Handels-Zeitung.

Breslau, 19. October.

* **Rotterdamer Kaffee-Auction.** Rotterdam, 19. October. Ablauf der heute in Auction durch die Niederl. Handels-Gesellschaft verkauften 81 759 Ballen und 194 Kisten Kaffee.

R.	Taxe	Ablauf
1	34,	35.
3	32,	$32\frac{3}{4}$.
5	$33\frac{1}{2}$,	$34\frac{1}{4}$.
8	$34\frac{1}{2}$,	35.
9	34,	$34\frac{1}{2}$.
10	39,	$39\frac{1}{4}$.
13	33,	$33\frac{3}{4}$.
16	33,	$33\frac{1}{2}$.
20	$32\frac{1}{2}$,	$33\frac{1}{2}$.
31	$33\frac{1}{4}$,	$33\frac{3}{4}$.
41	$33\frac{1}{2}$,	$34\frac{1}{2}$.
43	33,	34.

(Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".)

♃ **Breslau,** 19. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte im Anschluss an günstige Wiener Course in fester Haltung. Das Geschäft bewegte sich jedoch in engen Grenzen und kamen die Umsätze nur mühsam zu Stande. Laurahütte Anfangs beliebt ermattete später, als Berlin schwache Tendenz für das Papier meldete. Dort scheint man das gestein in Gleiwitz beschlossene Ausblasen von Hochöfen ungünstig zu beurtheilen und es als ein Zeichen andauernd schlechten Geschäftsganges anzusehen. — Schluss überall etwas matter.

Per ult. October (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $84\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—84—$84\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $75\frac{1}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $85\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ bez., Oesterr. Credit-Actien $456\frac{1}{2}$—456 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $70\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$69\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$69\frac{3}{4}$, Russ. Noten 193 bez., Türken 14 bez., Egypter 76 bez., Orient-Anleihe II $58\frac{7}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 19. Octbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 457, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 19. Octbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 456, 50. Staatsbahn 393, —. Lombarden 178, —. Laurahütte 70, 20. 1880er Russen 85, 60. Russ. Noten 193, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 10. 1884er Russen 98, —. Orient-Anleihe II. 59, 10. Mainzer 96, 10. Disconto-Commandit 210, 60. 4proc. Egypter 75, 80. Ruhig.

Wien, 19. Octbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 95. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 40. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 65. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 19. Octbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 280, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 242, 30. Lombarden 109, 25. Galizier 194, 75. Oesterr. Papierrente 83, 15. Marknoten 61, 40. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 95. Ungar. Papierrente 92, 77. Elbthalbahn 171, —. Fest.

Frankfurt a. M., 19. October. Mittags. Credit-Actien 227, —. Staatsbahn 196, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 84, 20. Egypter 75, 80. Fest.

Paris, 19. October. 3% Rente 82, 50. Neueste Anleihe 1872 110, 37. Italiener 101, 20. Staatsbahn 496, 25. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 37. Egypter 387, —. Fest.

London, 19. October. Consols 100, 15. 1873er Russen 97, 75. Egypter 76, 25. Wetter: Nebel.

Wien, 19. October. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	19.	18.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	280 30	280 25
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	241 30	242 80
Lomb. Eisenb..	108 50	109 —
Galizier	194 50	194 50
Napoleonsd'or .	9 92	$9\ 91\frac{1}{2}$
Marknoten	61 40	61 37

Cours vom	19.	18.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 85	103 55
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 —	83 75
London	125 30	125 30
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	92 75	92 30
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 19. October 1886.

Berlin, 19. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	19.	18.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	96 20	96 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 50	79 60
Gotthardt-Bahn. ...	93 90	93 50
Warschau-Wien ...	291 50	292 50
Lübeck-Büchen . ..	162 90	162 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	65 30	65 10
Ostpreuss. Südbahn	119 40	119 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 70	90 —
do. Wechslerbank	102 10	102 10
Deutsche Bank	166 —	165 60
Disc.-Command. ult.	211 30	210 50
Oest. Credit-Anstalt	457 50	456 50
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	98 70	98 50
do. verein. Oelfabr.	62 60	62 20
Hofm. Waggonfabrik	— —	97 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	76 10	76 —
Schlesischer Cement	112 —	111 —
Bresl. Pferdebahn..	132 20	132 50
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	73 50
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	99 70	99 10
Donnersmarckhütte	33 40	33 20
Dortm. Union St.-Pr.	46 40	46 70
Laurahütte	70 —	70 80
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 40	100 40
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	100 —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 20	31 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 50	120 50
do. St.-Pr.-A.	125 —	125 —
Inowracl. Steinsalz.	31 70	31 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 80	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 50	148 70
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 70	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 75
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 10	103 20

Cours vom	19.	18.
Posener Pfandbriefe	102 50	102 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 80	99 70
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 60	107 50
do. do. S. II	104 70	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	102 10	102 10
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	100 40	100 50
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 20	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 80	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 20	100 —
Oest. 4% Goldrente	93 60	93 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 40	67 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 60	68 20
do. 1860er Loose	116 70	116 20
Poln. 5% Pfandbr..	60 40	60 20
do. Liqu.-Pfandb.	55 90	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 30	94 60
do. 6% do. do.	105 20	104 70
Russ. 1880er Anleihe	85 60	85 40
do. 1884er do.	98 10	97 70
do. Orient-Anl. II.	59 10	58 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 20	95 70
do. 1883er Goldr.	111 40	110 60
Türk. Consols conv.	14 —	14 —
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 10	— —
Ung. 4% Goldrente	84 50	84 20
do. Papierrente ..	75 —	74 75
Serbische Rente ...	78 70	78 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 95	162 70
Russ. Bankn. 100 SR.	193 90	193 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	$20\ 25\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 80	162 65
do. 100 Fl. 2 M.	161 65	161 60
Warschau 100 SR 8 T.	193 50	192 65

Privat-Discont 3%.

Letzte Course.

Berlin, 19. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit. . ult.	456 50	457 —
Disc.-Command. ult.	211 12	210 75
Franzosen ...... ult.	391 50	395 —
Lombarden ..... ult.	177 50	178 —
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 —
Lübeck-Büchen ult.	162 87	162 87
Egypter	75 75	75 87
Marienb.-Mlawka ult	37 50	37 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	72 25	72 25
Serben	— —	— —

Cours vom	19.	18.
Gotthard ..... ult.	94 12	92 87
Ungar. Goldrente ult.	84 12	84 —
Mainz-Ludwigshaf. .	96 12	96 12
Russ. 1880er Anl. ult.	85 50	85 62
Italiener ..... ult.	100 12	100 12
Russ. II. Orient-A. ult.	59 —	58 87
Laurahütte ..... ult.	69 87	69 87
Galizier ...... ult.	79 50	79 62
Russ. Banknoten ult.	193 50	192 75
Neueste Russ. Anl.	97 87	97 87

Producten-Börse.

Berlin, 19. Octbr, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Octbr.-Novbr. 148, 25, April-Mai 158, 50. Roggen Octbr. 123, 75, April-Mai 129, 25. Rüböl Octbr.-Novbr. 45, 20, April-Mai 46, 40. Spiritus Octbr.-Novbr. 36, —, April-Mai 37, 50. Petroleum Octbr.-Novbr. 22, —. Hafer October 109, —.

Berlin, 19. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	18.
Weizen. Ruhig.		
October-Novbr...	148 25	148 25
April-Mai	158 25	158 25
Roggen. Ermattet.		
October	123 50	123 75
November-Decbr.	123 75	124 —
April-Mai	129 25	129 25
Hafer.		
October	109 50	109 —
November-Decbr.	109 50	109 25

Cours vom	19.	18.
Rüböl. Höher.		
October-Novbr...	45 —	44 —
April-Mai	46 —	45 10
Spiritus. Schwankend.		
loco	35 50	35 70
October-Novbr...	35 70	35 80
November-Decbr.	35 80	35 90
April-Mai	37 40	37 30

Stettin, 19. October, — Uhr — Min.

Cours vom	19.	18.
Weizen. Still.		
October-Novbr...	152 —	152 —
April-Mai	160 50	160 50
Roggen. Matt.		
October-Novbr...	122 —	122 50
April-Mai	127 50	127 50
Petroleum.		
loco	10 80	10 80

Cours vom	19.	18.
Rüböl. Steigend.		
October	44 50	44 —
April-Mai	46 —	45 —
Spiritus.		
loco	35 70	36 —
October-Novbr...	35 60	35 40
Novbr.-December	35 60	35 60
April-Mai	37 20	37 20

Dresden, 18. October. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Schön. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 165—168 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 155—158 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto, sächsischer 135—137 M., russischer 128—133 M., fremder 136—138 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsiche 135—145 M., böhm. und mähr. 155—180 M., Futtergerste 115—125 M. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer, 134—138 M., neuer 118—126 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 130—140 M., rumänischer 123—128 M., amerikanischer 115—120 Mark. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 35,50 Mark Gd.

1. Handelskammer für die Kreise Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg. Ueber die Lage der einzelnen Industriezweige sagt der ausgegebene Jahresbericht Folgendes: Die günstige Lage der Leinenindustrie setzte sich bis zum Herbst 1835 fort. Nach der Ernte trat unerwartet ein Rückschlag ein und der Consum nahm in höchst auffälliger Weise ab. Den Hauptanstoss zu diesem Rückschlag hat ohne Frage die durch die niedrigen Preise für die landwirthschaftlichen Producte veranlasste schlechte Lage der Landwirthschaft gegeben. Der Import an leinenen Garnen aus Oesterreich hat sich 1885 um 463049 kg vermehrt und der Gesammtimport an rohleinenen Geweben um 98194 kg vermindert. An Leinenspindeln sind im Bezirk 31600 vorhanden. Im Jahre 1885 sind viel mehr schlesische Flachse versponnen worden als früher und war die Qualität derselben auch besser, als die der russischen. Eür die Baumwollenspinnerei war der Rückgang der Preise doppelt empfindlich, weil nicht blos der Verlust an Vorräthen des Rohmaterials ein bedeutender war, sondern weil sich auch für Gespinnste in Folge grösserer Production das Angebot vermehrte und die englische Concurrenz drückend wurde. Für den für die Baumwollenindustrie des Handelskammerbezirks sehr bedeutenden Fabrikort Langenbielau ist zur Herbeischaffung der Rohstoffe und Kohlen die Hilfe einer Eisenbahn recht erwünscht. Was die Wollen- und Halbwollen-Industrie anbelangt, so waren 1885 insgesammt 3810 Maschinenstühle in 24 Etablissements in Thätigkeit, und zwar im Kreise Reichenbach 15 Etablissements mit 1887 Maschinenstühlen, im Kreise Waldenburg 7 Etablissements mit 1747 und im Kreise Schweidnitz 2 Etablissements mit 226 Maschinenstühlen. Die Anzahl der selbstständigen Weber betrug 7211; 611 Weber weniger als im Vorjahre. — Die 10 Rübenzuckerfabriken im Bezirk haben 140239350 kg Rüben, 21472050 kg mehr als im Vorjahre, verarbeitet. Die Rübenpreise waren niedrige und sanken bei nicht contrahirten Rüben bis 50 Pf. pro Ctr. herab. Im Handelskammerbezirk befinden sich 147 Branntwein-Brennereien, von denen vorzugsweise 134 Getreide, 12 Kartoffeln und 1 Melasse verarbeiten. Wegen niedriger Spiritus- und hoher Melassepreise ruhte die einzige Melassespiritusfabrik fast ganz.

* **Tabakmonopol-Project in Russland.** Wie dem „N. W. Tgbl." aus Warschau geschrieben wird, werden in ganz Russland statistische Erhebungen, betreffend die Grösse der Consumtion der in- und ausländischen Tabaksorten, gepflogen. Es haben bereits holländische, französische und deutsche Financiers der russischen Regierung Vorschläge über die Verpachtung des Monopols gemacht, doch sollen die Franzosen die meisten Chancen besitzen.

* **Gesellschaft Cockerill in Seraing.** Ebenso wie der Director Sadoine hat jetzt anlässlich der Differenzen mit den übrigen Aufsichtsraths-Mitgliedern nun auch der Präsident des Verwaltungsrathes, Herr Victor Bellefroid, seine Entlassung gegeben. So befindet sich also die Société Cockerill gegenwärtig in vollster Krise, weshalb man der am 27. October stattfindenden Generalversammlung mit grosser Spannung entgegensieht. Wie dem „Frkf. Journ." gemeldet wird, werden zahlreiche Actionäre zur Hebung der Directionskrise eine ausserordentliche Generalversammlung beantragen. In dieser werden sie den Verbleib des Generaldirectors auf seinem Posten und die Erneuerung des Verwaltungsrathes vorschlagen.

* **Schienensubmissionen.** Wie man der „V. Ztg." mittheilt, wird nunmehr von der bekannten Kölner Submission das dritte Loos von 800 Tonnen Stahlschienen an die belgische Firma John Cockerill in Seraing überwiesen, welche franco Herbesthal 101 M. forderte. In Folge dessen sind die inländischen Werke gezwungen, bei ihren Offerten dem fremden Mitbewerb Rechnung zu tragen und die Preise dem entsprechend zu ermässigen. Man befürchtet, dass auch bei der morgen in Bromberg sattfindenden Submission Offerten für Rechnung des Auslandes abgegeben und die Preise weiter drücken werden.

* **Lieferbarkeit von Rauhweizen an der Kölner Börse.** Von Interessenten der Kölner Productenbörse lag der Handelskammer zu Köln in ihrer Sitzung vom 12. d. Mts. der Antrag vor, den weniger geschätzten sogenannten Rauhweizen, dessen Anbau in der rheinischen Landwirthschaft von Jahr zu Jahr zugenommen hat, von der Lieferbarkeit im Börsenzeitgeschäfte vom März 1887 an auszuschliessen. Dem gegenüber war aus dem Kreise der Landwirthe der Wunsch geäussert worden, jenem Antrage, wenn überhaupt, erst nach der nächsten Ernte, also für den November-Termin des Jahres 1887, Folge zu geben. Von der Erwägung ausgehend, dass die möglichste Uebereinstimmung der wesentlichen Lieferungsbedingungen an allen deutschen Börsen im allgemeinen Interesse liege, dass weiter weder für das Kölner Börsengeschäft noch für die rheinische Landwirthschaft der vollständige Ausschluss des hauptsächlichsten Erzeugnisses der letzteren als erspriesslich angesehen werden könne, dass auch endlich die Möglichkeit in Zweifel zu ziehen sei, in einem Gemische von Rauhweizen mit anderen Weizensorten den Procentsatz des ersteren mit Genauigkeit festzustellen — fasste die Handelskammer den Beschluss, die Angelegenheit zur nochmaligen Erwägung an die Antragsteller mit dem Anheimgeben zurück gelangen zu lassen, insbesondere auch die, von der Berliner Börse durch die Einführung einer zweiten, den Rauhweizen ausschliessenden Gattung von Schlussscheinen getroffene Lösung hierbei in Betracht zu ziehen.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn-Einnahme vom 12. bis 19. October: 795664 Fl., Plus 14694 Fl.

Marktberichte.

Hamburg, 18. Oct. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Januar-Februar 25 Br., 24⅞ Gd., Februar-März 25 Br., 24⅞ Gd., März-April 25 Br., 24⅞ Gd., April-Mai 25 Br., 24⅞ Gd., October 25½ Br., 25¼ Gd., October-November 25½ Br., 25¼ Gd., November-December 25¼ Br., 25 Gd., Decbr.-Januar 25¼ Br., 25 Gd. Tendenz: Unverändert.

Cz. S. **Berliner Eierbericht** vom 11. bis 18. October. Bei nachlassenden Zufuhren aus den Productionsländern und reger Bedarfsfrage hat der Börsenpreis für normale Eier eine weitere Steigerung auf 3,15 M., für assortirte kleine Waare auf 2,20—2,30 Mark pro Schock erfahren. Im Kleinhandel zahlte man für grosse frische Landeier bis 90 Pf., für normale Handelswaare 75—80 Pf., für geringere Qualitäten 60 Pf. per Mandel.

Cz. S. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 11. bis 18. October. Der Handel in Geflügel ist in dieser Woche ein lebhafter gewesen, insbesondere fanden Gänse in guter Waare schlanken Absatz zum Preise von durchschnittlich 60 Pf. pr. ½ Kilo. Geringere Sorten wurden bei den in den Markthallen abgehaltenen Auctionen sehr billig zugeschlagen, so dass die kleinen Händler zum Theil nicht die Selbstkosten deckten und wenig Neigung zeigten, ihre Aufkäufe auf dem Lande fortzusetzen. Beispielsweise erzielte ein Händler aus Treuenbrietzen für Landgänse in der Auction nur 2,50 Mark pro Stück. Neben Gänsen fanden junge Enten lebhaftere Beachtung. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 3,50—7,50 Mark, Enten 1,30—3,00 Mark, junge Hühner, hiesige 0,60—1 Mark, Hamburger 1,20—1,50 Mark, Suppenhühner 1,20—2 M., Tauben 40—55 Pf., Kapaunen 2—3 M., Poularden, hiesige 4,50—7,50 Mark, Brüsseler 7 bis 8,50 M. — Wild hatte regelmässige Zufuhren in allen Arten, die befriedigender Nachfrage begegneten, ohne dass sich der Werthstand nennenswerth verändert hätte. Von Hochwild zahlte man in ganzen Thieren für Rehe 60—90 Pf., Hirsche 20—40 Pf., Damwild 30—50 Pf., Wildschweine 20—40 Pf. pro ½ Klgr. — Detailpreise pro Stück je nach Grösse und Beschaffenheit: Rebhühner 0,80 bis 1,50 M., Fasanen 3—4,50 Mark, wilde Enten 0,80—1,50 Mark, Wachteln 50—80 Pf., Krammetsvögel 18—25 Pf., Auerhahn 4—6 M., Bekassinen 0,75—1,20 Mark, Hasen 3—3.50 M., Rehkeulen 4,50—7 M., Rehziemer 10—14 M., Keule von Damwild 5,50—8 M., Ziemer von Damwild 11—16 Mark, Hirschkeule 10—15 M., Hirschziemer 12—19 M.

Posen, 18. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Bei mässiger Zufuhr fanden in Weizen und Roggen einige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 15,10—14,70—14,20 M., Roggen 12,30—12,60—11,80 M., Gerste 15,00—12,80—11,00 M., Hafer 11,80—10,60—10,30 M., Kartoffeln 2,00 bis 1,80 M. — An der Börse: Spiritus fester. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 34,40 Mark bez., October 34,30—34,40 M. bez., November 34,40 M. bez., December 34,40 Mark bez., Januar 34,50 M. bez., Februar 34,70—34,80 M. bez., April-Mai 35,50—35,60 Mark bez., Br. und Gd.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 18. Octbr. Oberpegel 4,67 m, Unterpegel — 0,48 m.
— 19. Octbr. Oberpegel 4,72 m, Unterpegel — 0,48 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Johanna Haker,** Herr Prem.-Lt. **Herrmann von Engelmann,** Köppellehen bei Berchtesgaden—Stettin. — Fräul. **Elise Driesel,** Herr Prem.-Lieut. **Paul Matthias,** Neu-Ruppin—Danzig. — Frl. **Hildegard** Freiin **v. Meerscheidt-Hüllessem,** Herr Prem.-Lt. **Georg v. Hartmann,** Straßburg i. E.—Hannover. — Frl. **Helene Boenisch,** Hr. Ger.-Ref. **Paul Robert Kollibay,** Patschkau—Neisse.

Verbunden: Herr Hauptm. **Max Pape,** Frl. **Gertraudt Hennicke,** Berlin. Herr Sec.-Lieut. **Dedo v. Krosigk,** Frl. **Lilly v. Müller,** Weimar. Herr Ref. **Ascan von Hardenberg,** Frl. **Anna v. d. Tann-Rathsamhausen,** Schloß Tann. Herr Landrathsamtsverw. **Henning v. Puttkamer,** Fräul. **Ottony v. Puttkamer,** Versin. Herr Kr.-Schulinspector **F. Pöhlmann,** Frl. **Auguste Ziegler,** Ortelsburg—Mühlen.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Lt. **Eugen von Dulong,** Ziegenhals OS. Herrn Diaconus **Frost,** Poln.-Wartenberg.

Gestorben: Herr Hauptm. a. D. **Hermann v. Schmettau,** Berlin. Herr Hauptm. a. D. **Ferdinand** Baron **Young of Macay,** Berlin. Herr Prem.-Lt. **Theodor Riedel,** Frankfurt a. Oder. Verw. Frau Prediger **Elise Stein,** geborene **Stümer,** Potsdam. Herr Major a. D. **Carl v. Kamptz,** Kleppelsdorf.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
v. Prittwitz-Gaffron, Rittmstr. u. Rgutsbes., Gläsen.
v. Trützschler-Falkenstein, Rgutsbes., n. Gem., Borkowitz.
Heller, Major u. Rgutsbes., Radstein.
v. Zoltowski, Rgutsbes., Posen.
Bruck, Hotelbes., n. Frau u. Fam., Ratibor.
Schumann, Kfm., Stuttgart.
Debarra, Kfm., Chemnitz.
Grögk, Kfm., Berlin.
Hahn, Kfm., Berlin.
Lewysohn, Kfm., Gnieskau.
Bradford, General-Major, London.
Miß Bradford, n. Begleit., London.
Osterloff, Gutsbes., Ostrowo.
Flatau, Kfm., Berlin.
Eisenberg, Kfm., Berlin.
Stumms, Kfm., Crefeld.
Oppenheimer, Kfm., Mannheim.
Rettberg, Kfm., Berlin.
Prager, Kfm., Wien.
Mockrauer, Kfm., Gleiwitz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Ephraim, Fabrikbes., n. Gem., Berlin.
Peuta, Kfm., n. Fam., Gleiwitz.
Bendemann, Domänenpächt., Kl.-Lassowitz.
v. Holwede, Kgl. Landrath, Zabrze.
Keyler, Oberstlt., n. Fam., Friedefeld.
Junghann, Director, Königshütte.
Frau Rapaport, Kattowitz.
Pauly, Kfm., Hamburg.
Lövin, Kfm., Berlin.
v. Nickisch-Rosenegk, Lieut., Berlin.
Rojahn, Hauptm. u. Rgutsbes., n. T., Naucke.
Fränckel, Kfm., Dresden.
Drews, Kfm., Pforzheim.
Mersing, Kfm., Galacz.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Küstrin, Lt., Berlin.
Frau von Kozmian, Rgbs., n. Fam., Posen.
Thielmann, Lt., Glogau.
Schramek, Lt. u. Rttgbs., n. Gem., Tschauendorf.
Frau Landr. von Scheele, Kempen.
Tullis, Kfm., Glasgow.
Neubauer, Banqu., Magdeburg.
Wuppermann, Kaufmann, Barmen.
Dabiasco, Förster, Andreasberg.
Müller, Kfm., Dresden.
Hentschel, Kfm., Newyork.
Cromeyer, Ing., Pest.
Siebert, Fbkt., Strehlen.

Riegner's Hôtel, Königstr. 4.
von Kriegsheim, Rttgtsbes., Jordansmühl.
Pringsheim, n. Fam., Neisse.
Segel, n. Gem., Sprottau.
Ollendorf, Kfm., n. Gem., Kattowitz.
Bruck, Hotelbes., Ratibor.
Rosenthal, Kfm., Berlin.
Fränkel, Kfm., Lauban.
Urbanczyk, Kfm., Ratibor.
Heller, Kfm., Berlin.
Friedrich, Kfm., Waldenburg.
Gözel, Kfm., Berlin.
Mann, Kfm., Berlin.
Schreiter, Kfm., Chemnitz.
Sußmann, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Frhr. v. d. Osten, Rgtsbes., n. Gem., Lübgast i. Pom.
Rost, Buchhdlr., Leipzig.
Strelow, Rgtsb., Bechern.
v. Saleski, Rgtsb., n. Fam., Posen.
Schimpff, Dir., Halle.
Kirschenstein, Kfm., Lübeck.
Beloff, Dir., Petersburg.
Eggers, Kfm., Hannover.
Werrner, Ingen., Berlin.
Muchau, Gutsbes., Dresden.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Gröger, Rgtsbes., Laski.
Fräul. Leonhardi, Rgtsbes., Skarboszewo.
Kann, Kfm., Köln.
Goldberg, Fabrikant, Groß-Schönau.
Kusnierski, Kfm., n. Gem., Lissa.
Frl. Heiser, Kolberg.
Pochandke, Kfm., Bossowska.
Uhlig, Kfm., Annaberg.
Bolt, Kfm., Hamburg.
Schwarzburger, Kfm., Leipzig.
Erdmann, Kfm., Detroit Michigan.
Generlich, Kfm., Ratibor.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Frau Kaufm. Kapsa, n. T., Tarnowitz.
Scholz, Kfm., n. Gem. u. Begl., Glogau.
Christoph, Stud., Berlin.
Buzia, Oberamtm., Lucholn.
Pilch, Capellmstr., n. Gem., Wielun.
Kühnel, Geistl., Lossen.
Kubis, Capl., Königshütte.
Gerlach, Privat., Breslau.
Funke, Kfm., Dresden.

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. October 1886.

Wechsel-Course vom 18. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,60 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 B
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,39 bz
do. do.	3½	3 M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	192,00 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,50 G
do. do.	4	2 M.	161,25 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106.25 B	106,30 B
Prss. cons. Anl.	4	105,75à70 bz	105,75 bzG
do. do.	3½	103,10 B	103,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,00 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 B	104,00 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	100,95 bz	100,95 bz 3000er
do. Lit. A.	3½	99,90 bzG	99,90à95 bzG
do. Lit. C	3½	99,90 bzG	99,90à05 bzG
do. Rusticale	3½	99,90 bzG	99,90à95 bzG
do. altl.	4	100,60à55 bz	100,70 bz
do. Lit. A.	4	100,65 G	100,75 bz
do. do.	4½	101,30 bzB	101,30 B
do. Rustic. II.	4	100,65 G	100,70 bz
do. do.	4½	101,50 B	101,55 B
do. Lit. C. II.	4	Ser. I-V 100,80 bz	100,75 B
do. do.	4½	101,30 B	101,30 B
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,50 bz	102,55à60 bzB
do. do.	3½	99,75 G	99,90 bzB
Rentenbr., Schl.	4	104,05 G	104,05 G
do. Landesc.	4	102,75 G	102,75 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,10 G	103,10 bz
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
Centrallandsch.	3½	99,65 G	99,65 bz

101,10 bz

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 bz	99,10 B
rz. à 100	4	102,55 B	102,55 B
do. do. rz. à 110	4½	111,10 B	111,15 B
do. do. rz. à 100	5	104,30 B	104,30 B
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Russ. Bod.-Cred.	5	96,25 B	95,50 etw. bzG
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	102,50 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
KramstaGw.Ob.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	100,25 G	100,25 G
O.S.Eis. Bd.Obl.	5	95,00 B	95,25 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	93,75 bz	94,10 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,50 bz	68,40à50 bz
do. do. A.-O.	4⅕	68,65 bz	68,60 G
do. Pap.-R.F./A	4⅕	67,10 G	67,50 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,50 B	116,50 B
Ung Gold-Rente	4	84,40 bz	83,70 bzG
do. Pap.-Rente	5	75,15 G	74,75 G
Krak.-Oberschl.	4	100,80 G	100,80 etw. bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 bzB	56,10 B
do. Pfandbr.	5	60,30 bzB	60,30 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	59,75 G
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 B	99,90 B
do. 1880 do.	4	85,70à60 bz	85,00 bzG
do. 1883 do.	6	111,00 B	110,90 B
do. 1884 do.	5	98,00 G	97,80 B
do. do. kl.	5	98,20 bz	—
Orient-Anl. II.	5	58,90 G	59,00 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,25 B	100,00 B
Rumän. Oblig.	6	105,00 bz	104,90 bzG
do. amort. Rente	5	94,90 bz	94,90 bzG
do. do. do. kl.	5	95,05 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 B	conv. 14,00 B
do. 400Fr-Loose	—	29,80 bz	30,75 B
Serb. Goldrente	5	78,75 B	78,90 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	102,10 G ¹)	102,00 B ¹)
do. D. E. F.	4	102,10 G ¹)	102,00 B ¹)
do. G.	4	102,10 G	102,00 G
do. J. K.	4	102,10 G	102,00 G
do. 1876	5	102,10 G	102,00 G
do. 1879	5	102,10 G ¹)	102,00 G ¹)
Oberschl. A. C.	4	102,10 G ¹)	102,00 G ¹)
do. Lit. E.	3½	100,10 G	100,20 bz
do. Lit. D.	4	102,10 G	102,00 G
do. 1873	4	102,10 G	102,00 G
do. 1883	4	103,50 B	—
do. Lit. F. I.	4	102,10 G	102,00 G
do. Lit. F. II.	4	102,10 G ¹)	102,00 G ¹)
do. Lit. G.	4	102,10 G	102,00 G
do. Lit. H.	4	102,10 G	102,00 G
do. 1874	4	102,10 G	102,00 G
do. 1879	4½	106,50 B	106,50 B
do. 1880	4	102,10 G	102,75 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	102,10 G ¹)	102,00 G ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	102,10 G ¹)	102,00 G ¹)
R.-Oder-Ufer	4	102,10 G	102,00 G
do. do.	4	104,10 B	104,20 B

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,15 bzB	163,15 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	192,90à193 bzB	192,85 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividende	1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours
Br. Wsch. St. P. *)	1⅔	2⅛	65,00 G	65,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	69,00 G	69,25 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	96,00 G	95,50 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,25 B	90,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,50 B	102,50 B
D. Reichsbk. *)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,30 B	105,25 B
do. Bodencred.	6	6	115,50 bz	115,50 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	132,50 B	133,00 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	99,00 B	98,50 G
Donnersmrckh.	0	1	33,35 B	33,50 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	31,75 B	32,00 B
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuerv. *)	30	30	—	—
do. Lebenvers. *)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	94,75 bz	94,25 G
do. Leinenind.	8⅔	8	127,50 B	128,00 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,00 G	97,00 bz
Laurahütte	⅓	4	70,00 G	70,75 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 19. Octbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	15	60	15	10	14	70	14	30	14	10	13	80
Weizen, gelber	15	40	15	10	14	30	13	90	13	60	13	40
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	19	20	18	10	17	30
Winter-Rübsen	18	70	17	80	16	80
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 19. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, October 130,50 Gd., October-November 130,00 Br., November-December 129,00 Br., April-Mai 132,50—132,00 bez.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per October 105,00 Br., October-November 105,00 Br., November-December 108,00 Br., April-Mai 112,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per October 44,50 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 34,80—34,60 bez. u. Gd., October-November 34,80—34,60 bez. u. Gd., Novbr.-December 34,70 bez., April-Mai 36,20 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 20. October:
Roggen 130,50, Hafer 105,00, Rüböl 44,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 19. October: 34,70 Mark.

Magdeburg, 19. October. **Zuckerbörse.**

	19. October.	18. October.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,10—19,70	20,10—19,70
Rendement 88 pCt.	19,10—18,80	19,10—18,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—16,00	17,00—16,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II	25,50—25,00	25,50—25,00
Gem. Melis I.	24,00—23,75	24,00—23,75

Tendenz am 19. October: Rohzucker stetig, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.